



Birdlife-Newsletter

Vol. 9, Nr.3, März 2015,

Das englische Original finden Sie unter: <http://europe.birdlife.org>

Inhalt

- | | |
|--|--|
| Vorwort | - Wenn der Frühling für die Vögel zum Speißrutenlauf wird |
| Neues aus der EU | - Dank der Vogelschutzrichtlinie ist Europa für Wildvögel sicherer geworden. Aber nun wird sie in Frage gestellt... |
| In dieser Ausgabe: FACE | - Der Zusammenschluss der Jagdverbände der EU Länder setzt sich gegen das illegale Töten von Vögeln ein |
| Fakten zum Vogelmord | - Erste im gesamten Mittelmeerraum durchgeführte Studie macht Ausmaße des Vogelmords deutlich
- Italien, Spanien und Griechenland bündeln ihre Kräfte
- Eine weitere Tötungssaison auf Zypern?
- Vogelmafia auf dem Balkan
- Skandinavische Länder können Vorreiter bei Fischereimanagement in der EU werden |
| Entdecken Sie den Frühjahrszug | - Der Wettbewerb <i>Champions of the Flyway</i> 2015 findet am 25. März 2015 statt – Das ist Ihre Chance!
- Gestalten Sie Ihren Garten oder Balkon vogelfreundlich mit Spring Alive |
| BirdLife Aktivitäten und Erfolgsgeschichten | - Naturfilmwettbewerb! Melden Sie sich online an bis zum 10. März
- Steinbrüchen neues Leben einhauchen
- 100.000 Niederländer fordern Schutz von Feuchtwiesen und Wiesenbrütern
- BirdLife Partner setzen sich im gesamten Mittelmeergebiet für den Schutz der Seevögel ein |

Vorwort

Wenn der Frühling für die Vögel zum Spießrutenlauf wird

von Luca Bonaccorsi

Hände und Füße kleben an einem Baum, man kann nur noch zappeln. Man kann nicht mehr trinken, nicht mehr essen und weiß nicht, wie einem geschieht. Und irgendwann kommt er dann, der langsame, qualvolle Tod.

Man vermag sich gar nicht vorzustellen, wie sich das anfühlt.

Es ist unbestritten, dass dies ein äußerst emotionales Thema für alle Vogelschützer und Naturliebhaber ist.

Jedes Frühjahr kehren Millionen Zugvögel nach Europa zurück und erfüllen unseren Himmel mit Leben, Farbe und Gesang. Leider werden sie nicht überall freundlich aufgenommen. Daher ist diese Newsletterausgabe fast ausschließlich dem illegalen Töten von Vögeln gewidmet.

Das illegale Töten von Vögeln stellt eine ernsthafte Gefährdungsursache dar. In dieser Ausgabe finden Sie eine objektive und faktenbasierte Analyse der derzeitigen Situation in Europa und im Mittelmeerraum.

Wir beginnen mit den vorläufigen Ergebnissen einer bedeutenden Studie im Mittelmeerraum und in Georgien, an der 27 BirdLife-Partner teilgenommen haben. Willem Van Den Bossche berichtet: „Die ersten Ergebnisse zeigen, dass im Mittelmeerraum jährlich mindestens zehn Millionen Wildvögel illegalen Aktivitäten zum Opfer fallen, dazu gehören auch viele gefährdete Arten oder solche, die in ihrem Bestand abnehmen.“

Das Problem ist in Südeuropa besonders gravierend. Warum das so ist, erläutert Lisa Benedetti in ihrem Artikel. Sie berichtet über das Projekt „Leaving is Living“, das gemeinsam von unseren italienischen, spanischen und griechischen Partnern durchgeführt wird. Auch in anderen Ländern wie Serbien gibt es

gravierende Probleme, wie Marko Tucakov als Ergänzung zu einer Reportage von Newsweek schreibt.

Aber nicht nur im Süden, auch im vermeintlich vogelfreundlichen Großbritannien gibt es Probleme. Bob Elliot berichtet: „In der Grafschaft Derbyshire gibt es den wundervollen Nationalpark Peak District. Hier kommen Habicht und Wanderfalke vor, deren Bestände jedoch drastisch zurückgehen. Aufgrund der ständigen Verfolgung von Vögeln können sich einige für den Naturschutz bedeutsame Arten nicht erholen, z.B. der Steinadler und die Kornweihe.“

So grausam und verstörend dies auch sein mag, wir dürfen das große Ganze nicht aus den Augen verlieren. Ariel Brunner erinnert uns in seinem Artikel daran: „Noch nie war Europa für Vögel sicherer als heute. Die Verfolgung von Vögeln hat, verglichen mit den 1970er Jahren, um ein Vielfaches abgenommen. An dieser Verbesserung ist die Vogelschutzrichtlinie, eines der erfolgreichsten europäischen Umweltgesetze, maßgeblich beteiligt. Heute, da diese wichtige Richtlinie untergraben wird, müssen wir uns ins Gedächtnis rufen, was wir bereits erreicht haben und wir müssen uns vor Augen führen, was noch vor uns liegt.“

Faire Regeln, die funktionieren (wenn sie umgesetzt werden), ermöglichen Bündnisse zwischen Partnern, mit denen keiner gerechnet hätte. Zum Beispiel mit FACE, dem Zusammenschluss der Jagdverbände der EU-Länder. Filippo Segato, der Generalsekretär von FACE, sagt: „Das Töten von Vögeln außerhalb der gesetzlichen Vorschriften ist ein Verbrechen. Wir beziehen klar Stellung gegen diese illegalen Aktivitäten und halten am europaweiten Gesetzesrahmen fest. Wir folgen dem Prinzip der ‚nachhaltigen Nutzung von Wildressourcen‘, d.h. es darf zu keiner Verschlechterung des Schutzstatus von Vögeln kommen.“

Genau das brauchen wir heute Einigkeit zwischen all jenen, die sich um die Zukunft unserer Natur sorgen. Gemeinsam müssen wir die Regeln (in diesem Falle die Vogelschutzrichtlinie) verteidigen und uns dafür einsetzen, dass sie sorgfältig umgesetzt wird.

Neues aus der EU

Dank der Vogelschutzrichtlinie ist Europa für Wildvögel sicherer geworden. Aber nun wird sie in Frage gestellt...

von Ariel Brunner



Mäusebussard in Schottland (c) Mark Medcalf

Das illegale Töten von Vögeln ist in ganz Europa noch immer in großes Problem und in einigen Regionen hat es noch immer gravierende Ausmaße. Die Aufregung darüber ist absolut berechtigt, aber manchmal vergisst man darüber, dass bereits viel erreicht wurde. Noch nie war Europa für Vögel sicherer als heute. Die Verfolgung von Vögeln hat verglichen mit den 1970er Jahren um ein Vielfaches abgenommen. An dieser Verbesserung ist die Vogelschutzrichtlinie, eines der erfolgreichsten europäischen Umweltgesetze, maßgeblich beteiligt. Heute, da diese wichtige Richtlinie untergraben wird, müssen wir uns ins Gedächtnis rufen, was wir bereits erreicht haben und wir müssen uns vor Augen führen, was noch vor uns liegt.

Blicken wir zurück in die 1970er Jahre. In ganz Europa dauerte die Jagdsaison von August bis Mai, was bedeutete, dass Vögel auf dem Weg in ihre Brutgebiete und manchmal sogar während der Brut geschossen wurden. Kraniche, Trappen, Reiher und viele Kleinvögel wurden als jagdbares Wild angesehen. Greifvögel wurden routinemäßig in ganz Europa geschossen, vergiftet und gefangen. Die Straße von Messina war eine Todesfalle, hier starben in jedem Frühjahr Tausende Greifvögel. In weiten Landstrichen Großbritanniens waren die Greifvögel verschwunden und auch das Fangen

von Vögeln mit Fallen, Netzen und Leimruten war gängige Praxis. Im Stadtzentrum von Brüssel gab es einen großen Markt, auf dem Wildvögel verkauft wurden. Damals waren fast alle Tätigkeiten, die heute als illegal angesehen würden, absolut gesetzeskonform. Schlimmer noch: Für das Töten von Greifvögeln und anderen Arten, die als „Plage“ und „Schädlinge“ erachtet wurden, gab es sogar eine Belohnung. Die Vogelverfolgung wurde vom Staat gefördert oder sogar direkt ausgeführt. Das pauschale und wahllose Abschachten von Vögeln führte zu einem öffentlichen Aufschrei, was dann 1979 zur Verabschiedung der Vogelschutzrichtlinie durch die Europäische Gemeinschaft führte.

Die Vogelschutzrichtlinie veränderte dies alles. Es dauerte Jahrzehnte, bis die Richtlinie umgesetzt war: Die Umweltschutzorganisationen führten Kampagnen durch, es gab Rechtsstreite und die Europäische Kommission eröffnete gegen viele Mitgliedsstaaten Vertragsverletzungsverfahren. Aber die Ergebnisse konnten sich sehen lassen. Heute sind Jagdmethoden, Artenlisten und Jagdzeiten mit den im Gesetz verankerten Nachhaltigkeitskriterien im Einklang. Es gibt zwar nach wie vor ein paar fragwürdige Ausnahmen und in einigen Regionen wird massiv gegen das Gesetz verstoßen, aber es besteht kein Zweifel daran, dass sich die Jagd in Europa radikal verändert hat und dass die schlimme Verfolgung von Vögeln in den meisten Regionen Europas Geschichte ist. Die Verbesserung von Gesetzen und deren Vollzug haben die Rückkehr zahlreicher Arten bewirkt. Wir haben in einer [großen Studie](#), die wir letztes Jahr gemeinsam mit Rewilding Europe, ZSL und EBCC veröffentlicht haben, einige der bedeutsamsten Erfolgsgeschichten beleuchtet. Um den Erfolg der Vogelschutzrichtlinie zu sehen, braucht man keine aufwendigen statistischen Berechnungen – ein Blick aus dem Fenster genügt. Arten wie Kormoran, Bussarde oder Reiher, die einst als Raritäten angesehen wurden, können heute sogar in Städten oder am Stadtrand beobachtet werden. Und einst vom Aussterben bedrohte spektakuläre Arten wie Steinadler, Schwarzstorch oder Grauer Kranich gehören in vielen

Regionen wieder zum Landschaftsbild. Sollten Sie noch Zweifel am Nutzen der EU für den Vogelschutz haben müssen sie nur nach [Nordafrika und in den Mittleren Osten](#) schauen, wo nach wie vor Zugvögel zuhauf getötet werden.

Wenn wir über den Vogelschutz der letzten 35 Jahre nachdenken gibt es viele Erfolge zu feiern, aber es muss auch noch viel getan werden. Wie aus anderen Artikeln dieses Newsletters hervorgeht, werden in der EU von Spanien, über Zypern bis nach Großbritannien noch immer massenweise geschützte Arten getötet. Im Jahr 2012 hat die Europäische Kommission einen [Fahrplan zur Abschaffung des illegalen Tötens von Vögeln \(engl.\)](#) veröffentlicht. Ziel dieses Fahrplans ist es, den Gesetzesvollzug durch eine Palette an Maßnahmen zu verbessern, z.B. durch die Schulung von Richtern und Beamten, oder durch eine verbesserte Koordination der Strafverfolgungsbehörden. Es muss jedoch noch viel getan werden. Ein Hauptaugenmerk sollte nun darauf liegen, das seit langem überfällige Gesetz zu Umweltinspektionen zu verabschieden. Mit diesem Gesetz sollen die Mitgliedstaaten dazu verpflichtet werden, ausreichend Mittel für den Vollzug zur Verfügung zu stellen und diesen auf nationaler Ebene strategisch zu planen.

Derzeit führt die EU-Kommission einen "Fitness Check" der Vogelschutz- und der FFH-Richtlinie durch. Kommissar Vella wird enorm unter Druck gesetzt, die Richtlinien zur Überarbeitung freizugeben und sie so zu schwächen und „unternehmensfreundlicher“ zu machen. Jeder, der sich noch daran erinnert, welche Zustände vor der Vogelschutzrichtlinie herrschten und der sich über den Anblick und Gesang von Wildvögeln freut, sollte seine Stimme erheben. Europa verfügt über ein gutes Gesetz, das unsere Vögel schützt. Was wir brauchen ist die vollständige Umsetzung dieses Gesetzes - keine Schwächung.

In dieser Ausgabe: FACE

Der Zusammenschluss der Jagdverbände der EU Länder setzt sich gegen das illegale Töten von Vögeln ein

Von *Filippo Segato* (Generalsekretär von [FACE](#), dem Zusammenschluss der Jagdverbände der EU-Länder)



Deutsche Reisende, die im 18. und 19. Jahrhundert Italien besuchten, waren nicht nur vom Anblick antiker archäologischer Stätten fasziniert, sondern sie waren auch beeindruckt von den langen Netzen, die sich entlang der Küsten befanden. Heutzutage findet man dort keine Netze mehr, sie wurden 1969 verboten. Dieses Verbot wurde zehn Jahre später in der Vogelschutzrichtlinie endgültig festgeschrieben.

Die Vogelschutzrichtlinie selbst wurde durch die Petition „Rettet die Zugvögel“ des Europäischen Parlaments 1974 inspiriert. Sie zielte in erster Linie auf das Problem der großflächigen Nutzung chemischer Insektizide und ihres dramatischen Einflusses auf die Nahrungsgrundlage gesunder Vogelpopulationen ab. Außerdem wurden die Europäische Gemeinschaft und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) dazu aufgefordert, Maßnahmen gegen die Vogelverfolgung zu verabschieden und die Vogeljagd im Gebiet der Europäischen Gemeinschaft zu regeln. Etwa 40 Jahre später können wir feststellen, dass dies zum Teil gelungen und zum Teil gescheitert ist.

Trotz einiger Fortschritte scheint es so, als gehe die wahllose Vogeltötung an den Küsten des Mittelmeers weiter.

Diese Sorge ist begründet. Auch wenn die Vogelschutzrichtlinie in der Europäischen Union dazu beigetragen hat, den Jägern bewusst zu machen, welche Rolle sie beim Vogelschutz spielen,

gibt es noch immer Regionen, in denen Zugvögel gefährlich leben. Dadurch wird auch der Ruf der Jäger als Naturschutz Helfer geschädigt, die ja beachtliche Mittel in die Wiederherstellung von Habitaten investieren, Monitoring von Vögeln betreiben und Hunderte von Quadratkilometern kontrollieren, um dort Wilderei zu verhindern.



In der EU sind alle Vögel durch die Vogelschutzrichtlinie geschützt. Die Jagd zur Bestandskontrolle und zum Management ist bei einer begrenzten Anzahl an Arten erlaubt, jedoch nur unter bestimmten Bedingungen, z.B. nur zu bestimmten Zeiten oder nur mit bestimmten Methoden. Alles, was sich außerhalb dieses legalen Rahmens abspielt, wird als illegal angesehen. Wobei der Ausdruck ‚illegale Jagd‘ ein Widerspruch in sich ist.

FACE hält sich an diesen europaweiten Gesetzesrahmen und folgt dem Prinzip der nachhaltigen Nutzung. Diese darf sich nicht negativ auf den Schutzstatus von Vögeln auswirken und es sollte anerkannt werden, dass „ die Nutzung wild lebender Ressourcen, wenn sie nachhaltig erfolgt, ein wichtiges Naturschutzinstrument darstellt. Der so entstehende soziale und wirtschaftliche Nutzen bringt die Menschen dazu, sich für den Schutz dieser Arten einzusetzen“. Dieses Zitat stammt aus der Stellungnahme der IUCN zur nachhaltigen Nutzung wild lebender Ressourcen (2000).

Daher ist das Töten von Vögeln außerhalb der gesetzlichen Vorschriften ein Verbrechen. Wir von FACE beziehen klar Stellung gegen diese illegalen

Aktivitäten. Denn dadurch wird das Argument bekräftigt, dass die Bejagung von Vögeln rechtmäßig ist, wenn sie nachhaltig erfolgt. Die Gesetzgebung in der EU ist alles andere als lasch, wie zwei prominente UN-Beamte kürzlich sagten (The Guardian, 03.03.2015). Innerhalb von 35 Jahren wurde die Vogelschutzrichtlinie sorgfältig und flächendeckend in 28 Mitgliedsstaaten eingeführt. In der EU finden Vögel das weltweit sicherste und am besten überwachte Netzwerk vor. Dennoch belegen wissenschaftliche Studien, dass der Verlust an Biodiversität und an Lebensräumen die Hauptursache für den Rückgang der Vogelbestände ist.

Europäische Jäger müssen auch beim illegalen Vogelmord jenseits der Grenzen der EU Verantwortung übernehmen. Viele bei Jägern begehrte Zugvogelarten werden wahllos gefangen und somit das Überleben dieser Arten aufs Spiel gesetzt. FACE arbeitet mit BirdLife International beim „EU-Fahrplan zur Beseitigung der illegalen Tötung von Wildvögeln, der Fangjagd auf Wildvögel und des Handels mit Wildvögeln“ zusammen. Mit diesem Fahrplan möchte man Strafverfolgungsbehörden für dieses Thema sensibilisieren und Aktionspläne einführen, mit denen diese illegalen Praktiken beseitigt werden sollen.

FACE arbeitet auch mit AEWA und CMS zusammen. Es soll eine Task Force gegründet werden, mit deren Hilfe das illegale Töten von Vögeln, die Fangjagd und der Handel im Mittelmeerraum bekämpft werden soll.

Europäische Jäger müssen eine zentrale Rolle spielen, da sie in engem Kontakt mit Wildtieren leben und ein persönliches Interesse daran haben, gegen das illegale Töten vorzugehen. Als Interessensvertreter müssen sie bei der Entwicklung angemessener Maßnahmen gegen den Vogelmord beteiligt werden, denn sie kennen den Unterschied zwischen nachhaltigen und nicht nachhaltigen Jagdpraktiken am besten.

Um die Nachhaltigkeit zu verbessern, muss das Management von Wildtieren verbessert werden. Und genau hier sind FACE und die Jäger in Europa von großer Bedeutung. Illegale Praktiken abzuschaffen

liegt im Interesse der Jäger selbst, denn dadurch werden Risiken und Ungewissheit bei einem nachhaltigen, wissenschaftsbasierten Wildtiermanagement ausgeräumt.

Fakten zum Vogelmord

Erste im gesamten Mittelmeerraum durchgeführte Studie macht Ausmaße des Vogelmords deutlich

Von Willem Van den Bossche



Rotfußfalken © BirdLife Zypern

Erstmalig führen 27 BirdLife Partner aus dem Mittelmeerraum sowie aus Georgien eine dringend notwendige wissenschaftliche Studie durch. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass im Mittelmeerraum jährlich mindestens zehn Millionen Wildvögel illegalen Aktivitäten zum Opfer fallen, dazu gehören auch viele gefährdete Arten oder solche, die in ihrem Bestand abnehmen.

Es wurden bestehende oder neue Informationen zu den Gebieten mit den meisten illegal getöteten Tieren, zu verwendeten Jagdmethoden und zu der Anzahl der getöteten und gefangenen Individuen pro Art zusammengetragen. Diese im gesamten Mittelmeerraum durchgeführte Erhebung soll helfen, einen Überblick über das Ausmaß des Problems zu erhalten. Weiterhin soll die Studie als Grundlage für die Erarbeitung von Prioritäten und Maßnahmen dienen.

Im Mittelmeerraum werden zahlreiche kriminelle Handlungen an Vögeln begangen: illegaler Abschuss,

Fangen, Sammeln von Eiern oder Jungvögeln, Vergiftung, usw. Weitere Beispiele sind das Töten oder Fangen von Vögeln in Gebieten und/oder zu Zeiten, in denen es nicht erlaubt ist, die Verwendung illegaler Fangmethoden, das absichtliche Vergiften bestimmter Arten, sowie die Tötung und das Fangen geschützter Arten. Die Ursachen dafür sind ganz unterschiedlich und variieren je nach Land und Region. Einige dieser Aktivitäten werden aus Profitgier und im organisierten Maßstab begangen, andere aufgrund von mangelnder Aufklärung und fehlendem Bewusstsein.

Diese bedeutsame Studie wird dem Naturschutz helfen, Prioritäten beim Schutz von illegal getöteten Zugvögeln zu setzen. Die Studie wird die Informationen liefern, die für eine zielgerichtetere Vorgehensweise nötig sind. Sie wird beim Dialog mit Jagdverbänden, Regierungen und internationalen Konventionen behilflich sein, um passende Lösungen für die betroffenen Länder und Regionen zu finden. Gleichzeitig werden ökonomische, soziale und politische Hintergründe berücksichtigt. Die Studie wird weiterhin ein Monitoring der Veränderungen über die Zeit möglich machen, dadurch kann auch der Erfolg der Schutzmaßnahmen einschließlich der EU Vogelschutzrichtlinie, der Berner Konvention, der Bonner Konvention, des AEWAs, der Greifvogelvereinbarung und der Aktivitäten von BirdLife Abkommens bewertet werden.

BirdLife wird diese Informationen als Grundlage für künftige Investitionsprogramme nutzen. Mit diesen sollen die BirdLife-Partner effizient beim Kampf gegen das illegale Töten von Vögeln unterstützt werden.

Italien, Spanien und Griechenland bündeln ihre Kräfte

Von Lisa Benedetti



Gefangener Falke (c) LIPU

In vielen Ländern wird das illegale Töten von Vögeln als ziemlich unzivilisiert angesehen und die angewendeten Methoden wirken sehr barbarisch. Deshalb dürfte es überraschen, dass in einigen Regionen Italiens, Griechenlands und Spaniens diese Methoden noch immer Usus sind. [Leaving is Living](#) ist eine ehrgeizige dreijährige Kampagne, die von LIPU, SEO/BirdLife und HOS durchgeführt wird, um die Menschen zu sensibilisieren und über diese Problematik aufzuklären.

Es ist einfach inakzeptabel, welche Ausmaße der Vogelmord in einigen Regionen Italiens, Griechenlands und Spaniens in der heutigen Zeit einnimmt. Man könnte sich fragen, warum es gerade in diesen Regionen nichts Besonderes ist. Einige sehen das illegale Töten von Vögeln als Kavaliersdelikt an, andere wiederum sagen, dass es eine alte Tradition ist. Teilweise werden diese Tätigkeiten sogar von Kommunal- und Regionalpolitikern aus wahltaktischen Gründen gedeckt und in einigen Fällen spielt auch der männliche Stolz eine große Rolle. Die Gründe sind von Land zu Land unterschiedlich, aber es wird deutlich, dass mangelnde Aufklärung die Ursache aller Probleme ist. Aber wie ändert man eine Einstellung, die tief in der Kultur und in der Gesellschaft verwurzelt ist? Der erste Schritt ist die Erkenntnis, der nächste Schritt ist die Akzeptanz und der dritte Schritt ist die Entschlossenheit, etwas zu verändern.

Auf Sardinien ist das Hauptproblem das illegale Fangen von Zugvögeln und überwinternden Vögeln.

Dies wird schon lange praktiziert und nimmt im Südwesten Sardinien (Sulcis) exponentiell zu, obwohl es seit 1939 verboten ist. Zugvögel und überwinternde Vögel - vor allem die Schwarzdrossel und die Singdrossel, es werden aber auch sehr viele andere geschützte Vögel getötet - werden mit Hilfe verschiedener illegaler Gerätschaften gefangen: Schlingen, Fallen und Netze. Es gibt dort ca. 300 aktive Fallensteller, die einer langjährigen „Tradition“ folgen. Es wird geschätzt, dass jedes Jahr mehr als 300.000 Vögel diesen Aktivitäten zum Opfer fallen. Die gefangenen Vögel oder ‚grive‘, wie sie auch genannt werden, werden entweder an die lokalen Restaurants verkauft oder bei besonderen Anlässen als Geschenk überreicht.

In Griechenland nimmt während des Frühjahrszuges die Zahl der illegalen Tötungen stark zu. Die Zugvogeljagd hat den Bewohnern der ionischen Inseln, einem der wichtigsten Zugkorridore Griechenlands, lange Tradition. Umfragen belegen, dass während des Frühjahrszuges auf den ionischen Inseln mehr als 15.000 Gewehrschüsse pro Tag abgefeuert werden. Die Turteltaube, deren Bestandssituation von der EU als ‚ungünstig‘ eingestuft wird, wird am häufigsten geschossen. Darüber hinaus werden jedoch auch zahlreiche Arten, z.B. Greifvögel und Reiher, geschossen. Obwohl kontrolliert wird und obwohl es Verhaftungen gab (im Jahr 2010 wurden sieben Personen verhaftet), muss niemand, der erwischt wird, mit einer Geld- oder Gefängnisstrafe rechnen.

In Spanien ist die Leimrutenmethode („parany“) die am häufigsten verwendete Methode. Dabei wird ein Baum so beschnitten, dass er noch möglichst lange Äste hat. Diese werden mit leimbeschmierten Stangen versehen. Anschließend werden die Vögel mit illegalen elektronischen Lockrufen zum Baum gelockt. Entweder bleiben die Vögel mit ihren Flügeln an den Stangen kleben und können nicht mehr entkommen, oder sie fallen zu Boden, wo die Wilderer sie schließlich einsammeln. Jedes Jahr fallen im Herbst Hunderttausende geschützte Vogelarten den bis zu 6.000 Wilderern zum Opfer. Dies geschieht meistens mit Hilfe der 2.000 illegalen Paranys, die über die gesamte Region Castellon und den Norden Valencias und Tarragonas verstreut sind. Drosseln werden am häufigsten getötet, aber

auch Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke und Gartenrotschwanz. Insgesamt werden in Spanien sehr viele Vögel (durchschnittlich zwischen 120.000 bis 430.000, in manchen Jahren sogar bis zu zwei Millionen) verbotenerweise getötet, darunter auch viele seltene und geschützte Arten.

Leaving is Living ist eine breitgefächerte nationale und internationale Kampagne, die sich dem Kampf gegen die illegale Vogeltötung in Italien, Griechenland und Spanien verschrieben hat. Die Kampagne richtet sich an Entscheidungsträger, örtliche Behörden, Jagdgruppen, lokale Gemeinschaften, die breite Öffentlichkeit und besonders an die Jugendlichen. Ein wichtiges Ziel ist es, das Bewusstsein der Interessengruppen entlang der Zugrouten für diese Problematik zu schärfen und ihnen gleichzeitig vor Augen zu führen, welche Auswirkungen der Vogelmord auf die Artenvielfalt vor Ort und in Europa hat. Als zweites Ziel soll die Einstellung der jungen Menschen verändert werden. Und als drittes Ziel soll die Strafverfolgung unterstützt werden, indem die Strafverfolgungsbehörden besser koordiniert und geschult werden.

Bis jetzt wurden bereits etwa 33 Millionen Menschen über soziale Netzwerke, Videos, Radio, Zeitungen und über das Fernsehen erreicht. Mehrere Hunderte von Kindern wurden von Umweltpädagogen über die Bedeutung Vögel für die Biodiversität aufgeklärt und Hunderte Polizeibeamte wurden über die Schwere des Vergehens in Kenntnis gesetzt.

Leaving is Living-Broschüre:

<http://www.leavingisliving.org/life/pdf/leaving-is-living-pdf.pdf>

Diese Initiative wurde erst durch das EU LIFE Projekt LIFE11 INF/IT/253 ermöglicht.

Eine weitere Tötungssaison auf Zypern?

Von Lisa Benedetti



Fächerwaldsänger gefangen im Leim (BirdLife Zypern)

Wenn die Beobachtungen vom Herbst 2014 als Indikator für dieses Jahr gewertet werden können, werden die meisten Zugvögel nicht die geringste Chance gegen das 16 km lange Vogelnetz und die mehr als 6.000 Leimruten haben.

Beide Fangmethoden sind sowohl laut nationaler als auch europäischer Gesetzgebung illegal. Sie sind willkürlich und unethisch. Nichtsahnende Vögel werden durch elektronische Vogelrufe angelockt und verfangen sich mit Flügeln und Beinen. Manche Opfer sind über Stunden gefangen und ringen mit dem Tod, bevor sie dann an Erschöpfung oder durch die Hand der Wilderer sterben (z.B. durch einen Stich mit einem Zahnstocher in den Hals).

Mehr als zwei Millionen Vögel wurden allein im Herbst 2014 illegal getötet, sagt [BirdLife Zypern](#) (über das Jahr hinweg waren es 2,5 Millionen Vögel). In den Fallen wurden [152 Vogelarten gefunden, darunter 78 gefährdete Arten](#), z.B. die Nachtigall und die Zwergohreule. Diese Zahlen zeigen, dass die Situation außer Kontrolle geraten ist, sowohl in der Republik Zypern, als auch in Hoheitszonen des Vereinigten Königreichs auf Zypern. Diese Zonen unterstehen der Gerichtsbarkeit von Großbritannien.

In der Republik Zypern ist der Gebrauch von Vogelnetzen und Leimruten seit 1974 verboten. Die Gesetzgebung dort verbietet auch den Handel und den Besitz von gefangenen Vögeln, sowohl für Restaurants als auch Privatpersonen. Dennoch können Einwohner und Touristen in einige Restaurants gehen und [ambelopoulia](#) bestellen.

Dieses „traditionelle“ Gericht ist im Grunde ein Singvogel, der gegrillt, eingelegt oder gekocht wurde. Man kann nicht länger von „Tradition“ sprechen, wenn ein Brauch im industriellen Maßstab ausgeübt wird und mit organisiertem Verbrechen vernetzt ist.

Ende 2014 begann die Verwaltung der Hoheitszone Cape Pyla damit, Akazien zu entfernen. Cape Pyla ist eine Hochburg für Netze. Fallensteller haben dort über viele Jahre hinweg [Acacia saligna](#) gepflanzt und bewässert, eine invasive und gebietsfremde Art, die einzig allein deshalb gepflanzt wurde, um Vögel anzulocken. Es ist wichtig, dass die Akazien entfernt werden. Diese Aktion wird von BirdLife Zypern komplett unterstützt, um die illegalen Fallen auszumerzen.

Dr. Tim Stowe, International Director bei der [RSPB](#) (BirdLife in England), sagt: „Bei derartigen illegalen Aktivitäten müssen alle zusammenarbeiten. In den Hoheitszonen des Vereinigten Königreichs sollten wir den illegalen Vogelfang in keinster Weise tolerieren. Wir haben uns gefreut, dass die Hoheitszonen letzten Dezember mit der Rodung der Akazien begonnen haben.“

BirdLife Zypern hat einen strategischen Aktionsplan zur Bekämpfung des illegalen Vogelfangs entwickelt, bei dem alle Interessengruppen beteiligt und koordiniert werden. Im Plan inbegriffen sind Bildungsaktivitäten und Aktionen, die die Aufmerksamkeit der Menschen auf dieses Problem lenken. Dieser Plan muss jedoch noch von der Republik Zypern verabschiedet werden. Die Hoheitszonen haben den Plan bereits verabschiedet, trotzdem wurden noch nie so viele Netze gezählt wie im Herbst 2014. Damit der Plan Erfolge bringt, muss er sofort verabschiedet werden und alle Beteiligten müssen mitmachen, damit er schnell umgesetzt werden kann.

Illegaler Vogelfang lässt das ansonsten wunderschöne Land Zypern in einem schlechten Licht erscheinen. Er macht aus ökonomischer Sicht keinen Sinn, wenn man bedenkt, dass die Einbußen bei den Tourismuseinnahmen jedes Jahr im Bereich zwischen 40 und 100 Millionen Euro liegen, wie aus einer Studie von Terra Cypria (einer Umweltschutz-

organisation in Zypern) aus dem Jahr 2011 hervorgeht. Die Gewinne auf dem „Schwarzmarkt“ liegen hingegen nur bei etwa 15 Millionen Euro, wie der ‚Cyprus Game and Fauna Service‘ schätzt. In Zeiten knapper Kassen in ganz Europa ist es langfristig im wirtschaftlichen Sinn aller Zyprioten, etwas gegen dieses Verbrechen zu unternehmen.

Bitte nehmen Sie beim nächsten „[Champions of the Flyway Race](#)“ am 25. März 2015 teil. Alle eingegangenen Spenden fließen an BirdLife Zypern, um den Kampf gegen den Vogelmord und den illegalen Vogelfang zu unterstützen.

Für weitere Informationen zu diesem Thema kontaktieren Sie bitte Natalie Stylianou von BirdLife Zypern: natalie.stylianou@birdlifecyprus.org.cy

Weitere wichtige Informationen:

- [Liste der vom Vogelfang betroffenen Arten auf Zypern](#)
- [Illegaler Vogelfang auf Zypern](#)
- [BirdLife Zypern Herbst 2014 Fangbericht](#)

Vogelmafia auf dem Balkan

von Lisa Benedetti



Wiesenpieper, eine geschützte Art in Serbien (c) Goran Sekulić

„Auf einem Bein kniend posiert der Mann vor der Kamera. Seine Jagdbeute ist vor ihm ausgebreitet, 20 Tiere pro Reihe... Am Abend werden sie bereits gerupft, verpackt und tiefgefroren sein, fertig vorbereitet für den Schmuggel nach Italien. Innerhalb von 48 Stunden wird ein Großteil bereits auf dem Schwarzmarkt an italienische Restaurants verkauft worden sein, die sie wiederum als traditionelle italienische Hausmannskost anbieten.“

Dies ist ein Zitat aus dem Newsweek-Artikel [„Das Massaker an europäischen Singvögeln“](#), in dem der Journalist Luke Dale-Harris über das schrecklichen illegale Töten von Vögeln und den Vogelhandel auf dem Balkan berichtet. In dem Artikel wird berichtet, dass Vogeljäger aus Italien verbotenerweise in Südosteuropa, vor allem in Rumänien, Serbien, Albanien und Bulgarien, Jagd auf Vögel machen. Naturschützer sehen diese illegale Bejagung als äußerst problematisch für die Natur und die Vogelwelt an.

In Serbien versucht Milan Ružić, Vorsitzender von [BPSSS](#) (BirdLife Partner), seit zehn Jahren, seine Regierung dazu zu bringen, diesem Verbrechen Einhalt zu gebieten. *„Die Italiener tragen die Hauptverantwortung“*, erklärt er. Italienische Geschäftsleute führen gut organisierte Jagd-Expeditionen durch: sie bringen die Kunden ins Land, organisieren die Jagd und transportieren zehntausende getöteter Vögel illegal vom Balkan nach Italien, wo sie auf dem italienischen Schwarzmarkt verkauft werden.

Die serbischen Medien interessieren sich kaum dafür. Schlimmer ist jedoch, dass Kontrolleure, Zoll, Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte, deren Verantwortung es ist, derartige Straftaten zu verhindern und zu bestrafen, auf diesem Auge oft blind sind. Die Zahl der Kontrolleure ist niedrig und sie sind nur unzureichend ausgerüstet.

Lobbyisten, die diese „Aktivität“ unterstützen, haben engen Kontakt zu den Straftätern, zu Behörden und zu Geschäftsleuten. Daher werden diese Machenschaften größtenteils auch von der Regierung ignoriert. Einige Menschen unterstützen diese Machenschaften außerdem, weil Verdienstmöglichkeiten für Einheimische geschaffen werden, die sich vor Ort auskennen und wissen, wo Vögel am leichtesten erbeutet werden können.

Die Korruption ist deshalb so verbreitet, weil es sich hier um organisiertes Verbrechen von seiner schlimmsten Sorte handelt. Milan und Luke wurden Zeugen eines typischen Szenarios: eine Gruppe Italiener steht um einen Teich herum und wartet darauf, dass die Sonne aufgeht und sich mit dem Sonnenaufgang Tausende Vögel in die Luft schwingen und sammeln. Aber sobald die Schießerei begonnen hat, herrscht nur noch Chaos. Vögel, die gegeneinander prallen, immer und immer wieder, die vom Himmel und direkt in die Arme der Schützen fallen. Viele sind so stolz auf dieses illegale Abschlichten, dass sie sich danach nicht scheuen, detailgetreue Fotos der toten Tiere in sozialen Netzwerken zu posten. Milan ist wütend. *„Man kann dafür ins Gefängnis kommen, wenn man diese Vögel abschießt, aber dieser Mann verbreitet sein eigenes Verbrechen via Facebook. Trotzdem will die Polizei nichts davon wissen.“*

Laut der BPSSS werden jährlich in Serbien bis zu 170.000 Vögel illegal geschossen und getötet. Die Mehrheit sind Wachteln (50.000 – 60.000 Tiere), von denen viele zwar während der Jagdsaison geschossen werden, aber unter Zuhilfenahme von verbotenen elektronischen Lockvorrichtungen. Seit 2001 wird über Fälle von illegalen Vogeltötungen innerhalb Serbiens und Vogelschmuggel aus Serbien hinaus öffentlich berichtet, dies geschieht aber nur sehr sporadisch. Im September 2001 stoppte die italienische Polizei an der slowenischen Grenze

einen Lastwagen, der mit 120.702 meist in Serbien geschossenen Wildvögeln beladen war. Obwohl die Täter verfolgt und in Italien bestraft wurden, werden noch immer überall Vögel geschossen und die Strafen sind nicht streng genug. Das letzte Urteil stammt vom 06. Februar 2015 vom Gericht Bačka Palanka in Serbien. Das Gerichtsverfahren war ins Rollen gekommen, weil BPSSS über eine Einzelperson berichtet hatte, die ein Foto von sich mit einem kurz zuvor geschossenen [Wachtelkönig](#) auf Facebook gepostet hatte. Das Urteil: eine Strafe von gerade einmal 25.000 RSD (ca. 200 EUR), eine viel zu niedrige Geldstrafe, als dass sie eine abschreckende Wirkung haben könnte.

Freuen Sie sich mit uns auf die Veröffentlichung des Films „Excessive Freedom“, ein Film über die Misere von Wildvögeln in Serbien, mit besonderer Berücksichtigung der Tötung, des Fallenstellens und des Schmuggels. Srdjan Djuranovic, der Autor des Films sagt: „Dieser Film mag verstörend sein, aber er zeigt die Tatsachen auf und er belegt, wozu Menschen fähig sind, wenn sie gleichgültig und egoistisch sind.“ Sehen Sie sich hier den Teaser an: <http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/news/balkans-bird-mafia>

Ein Bericht, der 2008 von **TRAFFIC** herausgegeben wurde, zeigt, dass das illegale Töten und der Schmuggel von Wildvögeln nach Italien „gut organisierte kriminelle Machenschaften in Mittel- und Südosteuropa voraussetzt. Hunderttausende von Singvögeln werden jedes Jahr illegal geschossen und exportiert. Der gesamte Geschäftszweig wird auf rund zehn Millionen Euro geschätzt“. Ironischer Weise verdienen die Menschen vor Ort jedoch kaum daran. Für fast jeden Vogel, der geschossen, nach Italien geschmuggelt und dort auf dem Schwarzmarkt verkauft wird, sind die Preise um 3000 Prozent höher als der Preis, den der Jäger bezahlt hat, um ihn zu schießen. Jeder Vogel bringt zwischen fünf und 150 Euro ein. Wenn das die Bewohner Serbiens, Rumäniens und anderer betroffener Länder wüssten und wenn sie wüssten, dass die Italiener nicht nur die Hauptschuldigen sind, sondern auch die, die am meisten von diesen Machenschaften profitieren, würden sie sich beschweren und Konsequenzen fordern. Aber wie bekämpft man einen Handel, der vom italienischen Markt befeuert wird, der

heißhungrig ist auf Wildvogelspezialitäten, wie „polenta e osei“ – Polenta mit gegrillten Singvögeln? An den meisten Vögeln ist so wenig dran, dass es einfach nur verrückt erscheint, sie als Mahlzeit zu bezeichnen.

Željko Vuković, unerschrockener Kontrolleur vom kroatischen Ministerium für Natur- und Umweltschutz, hat ein ausgezeichnetes Exempel dafür statuiert, was getan werden kann. In den letzten Jahren haben illegale Vogeljäger Kroatien gemieden, denn hier war Željko aktiv und hat dafür gesorgt, dass viele Wilderer verhaftet wurden. Er sagt, dass, bevor er eingeschaltet wurde, „es von Wilderern nur so wimmelte. Niemand unternahm etwas gegen sie. Ich habe Vogelbeobachter, Umweltschützer und sogar Jäger auf meiner Seite. Sie sind meine Augen. Sie erzählen mir, wenn etwas vor sich geht.“ Željko organisiert Weiterbildungen für Zollbeamte an kroatischen Grenzen, damit sie geschmuggelte Tiere erkennen können, sogar wenn sie gehäutet, geköpft und eingefroren sind. Auch wenn illegaler Vogelermord immer noch ein ernstes Thema in Kroatien ist - seine Bemühungen haben sich auszahlt.

Es sind nicht die Einheimischen, die die Vögel töten, es sind nicht die Einheimischen, die den Profit machen, es sind nicht die Einheimischen, die das Problem verursachen. Die Behörden in Serbien, Rumänien, Albanien und Bulgarien müssen dieses Massaker stoppen. Die BirdLife-Partner der betroffenen Länder fordern die Gesetzgeber, die Jagd- und die Zollbehörden dazu auf, endlich etwas gegen diese illegalen Machenschaften zu tun.

Dieser Artikel beruht auf:

<http://www.newsweek.com/2015/02/13/massacre-europes-songbirds-304716.html>

Skandinavische Länder können Vorreiter bei Fischereimanagement in der EU werden

Von Bruna Campos



Die Eiderente verfängt sich häufig in Fischernetzen
© Andreas Trepte

Die Entscheidungsträger der EU diskutieren derzeit darüber, wie die kommerziellen Fischbestände (Kabeljau, Hering und Sprotte) in der Ostsee bewirtschaftet werden sollen und welche Auswirkungen die Fischerei auf Meeresökosysteme hat. Dazu gehört auch der versehentliche Fang von Seevögeln, der sog. Seevogelbeifang. Wie kann dieses konkret in der Ostsee erreicht werden? Und warum sind die Entscheidungen, die für den Ostseeraum getroffen werden, von so großer Bedeutung für die anderen Länder Europas?

Der Seevogelbeifang stellt eine Gefahr für den Fortbestand der Seevögel dar. Fischer sind oft in den Gewässern aktiv, in denen auch Seevögel nach Nahrung suchen. Beim Tauchen verfangen sich die Seevögel oft in den Fischernetzen oder schlucken Angelhaken und ertrinken. Um dieses Problem zu lösen hat BirdLife International [mit Fischern auf der ganzen Welt zusammengearbeitet](#). Dabei konnten unter anderem sehr gute Erfolge beim Fischereimanagement vor der Küste Namibias sowie bei der Fischereiflotte Uruguays erzielt werden. Der Seevogelbeifang kann durch ein gutes Fischereimanagement minimiert werden.

Samtente, Eiderente und Eisente zählen zu den Seevögeln in der Ostsee, die sich vor allem in den Netzen der Herings- und Kabeljaufischer verfangen. Studien zeigen, dass alleine in Nord- und Ostsee

etwa 200.000 Seevögel pro Jahr gefangen werden. Dies wirkt sich nachteilig auf die Seevogelbestände aus.

Im Jahr 2012 veröffentlichte die Europäische Kommission einen Aktionsplan, mit dem der Seevogelbeifang gestoppt werden soll. Die EU verabschiedete 2013 die Gemeinsame Fischereipolitik. Diese hatte unter anderem zu Ziel, den Einfluss der Fischerei auf die Meeresumwelt durch Anwendung eines ökosystemorientierten Ansatzes zu minimieren. Mit Hilfe dieser Pläne sollte den Fischern eine Handlungsanleitung gegeben werden, damit sich die Fischbestände erholen und auf einem Niveau stabilisiert werden, das einen höchstmöglichen Dauerertrag sichert. Weiterhin soll der Einfluss der Fischerei auf Nichtzielarten (z.B. Beifang bestimmter Fische und anderer Tiere) minimiert werden. Diese Handlungsanleitung beinhaltet Fangbeschränkungen, die durch die Mitgliedsstaaten jährlich verhandelt werden müssen. Weiterhin beinhaltet sie technische Vorschriften, die zum Schutz von Fischbeständen und Nichtzielarten (z.B.: Seevögel) befolgt werden müssen und Regelungen zur Anlandeverpflichtung, um Rückwürfe zu begrenzen.

Der Managementplan für die Ostsee wird ein Präzedenzfall für alle weiteren regionalen Meerespläne sein. Am 30. März werden die Mitglieder des Fischereikomitees im Europäischen Parlament genau darüber abstimmen. Bis dahin werden sie verhandeln, wie der vage Vorschlag der Kommission verbessert werden kann.

Einige Fragen bleiben. Wird die EU im Jahr 2015 ihre Linie weiterverfolgen und dort weitermachen, wo sie in den letzten Jahren bei der Ostsee angefangen hat? Wird die EU im internationalen Vergleich zurückfallen oder kann sie mithalten? Wird sie beweisen, dass sie ihre Fischerei und deren Einfluss auf die Meeresumwelt beeinflussen kann?

Entdecken Sie den Frühjahrszug

Der Wettbewerb *Champions of the Flyway* 2015 findet am 25. März 2015 statt – Das ist Ihre Chance!



SPNI (BirdLife in Israel) und BirdLife International haben im vergangenen Jahr ein interessantes neues Projekt ins Leben gerufen – Champions of the Flyway. Mit Hilfe dieses jährlich stattfindenden Wettbewerbs sollen Gelder gesammelt und der Vogelmord in Europa bekämpft werden. Dieser Wettbewerb ist alles andere als gewöhnlich: Teams aus der ganzen Welt treffen sich, um innerhalb von 24 Stunden so viele Vogelarten wie möglich zu zählen.

Jedes Jahr werden die Einnahmen der Sponsoren und Teilnehmer an verschiedene Naturschutzorganisationen gespendet, die sich dem Kampf gegen den Vogelmord gewidmet haben. Letztes Jahr wurden 30.000 \$ an [Bird Conservation Georgia \(SABUKO\)](#) gespendet, die die Gelder für das [Batumi bottleneck Projekt](#) verwendeten. Im Rahmen des Projektes wurde ein Dokumentarfilm über den unglaublichen Zug von fast einer Million Greifvögeln über das westliche Georgien gedreht. Außerdem werden mit dem Projekt Bildungsprogramme für Kinder unterstützt und die Arbeit mit den Gemeinden vor Ort über die Folgen des illegalen Fallenstellens und Tötens wird gefördert.

Ornithologen, die an der Premiere im Jahr 2014 teilgenommen haben, kamen aus vielen verschiedenen Nationen, Unternehmen, Umweltschutzorganisationen und ornithologischen Gruppen. Der Gewinner 2014 war das Team Palestine Sunbirders, ein gemischtes Team aus Israelis und Palästinensern, welche eine beeindruckende Zahl von 169 Vogelarten

beobachteten. Aufgrund ihres Standort-Vorteils teilten sie sich das Championat mit dem erstplatzierten internationalen Team aus den USA, den Cornell Ebirders.

Der nächste Contest findet in Eilat statt, in Israels südlichster Stadt. Sie liegt am Roten Meer und ist einer der spektakulärsten Zugvogel-Hotspots. Die gesammelten Spenden werden an BirdLife Zypern übergeben, um den Kampf gegen den massiv stattfindenden Vogelmord und das illegale Fallenstellen auf dieser kleinen Mittelmeerinsel zu unterstützen.

Den Kampf gegen das illegale Fallenstellen ist eine der wichtigsten Schwerpunkte der Arbeit von BirdLife Zypern, denn es ist ein hartnäckiges und stetig anhaltendes Problem. Die Maßnahmen lassen sich in drei Kategorien unterteilen: Überwachung, Sensibilisierung und Lobby-Arbeit.

Mit Hilfe der Einnahmen aus dem Wettbewerb 2015 möchte BirdLife Zypern die Bevölkerung sensibilisieren durch 1.) eine Kampagne zur Bewusstseinsbildung und 2.) die Errichtung von Beringungsstationen für Vögel.

Erleben Sie den letztjährigen Wettbewerb noch einmal...

<https://www.youtube.com/watch?v=jlrHupa19RY>

So können Sie am Contest teilnehmen:

1. Gründen Sie ein Team – Kommen Sie im Frühjahr 2015 zum Wettbewerb nach Eilat. Alles was Sie brauchen sind zwei oder mehr Freunde, mit denen Sie ein Team gründen. Bitte kontaktieren Sie uns für weitere Details.
2. Unterstützen Sie ein Team – Sie können jedes Team hinsichtlich ihrer Teilnahmekosten unterstützen.
3. Spenden Sie im Namen Ihres Teams – Alle Teams treten gegeneinander an um die meisten Spenden zu sammeln. Das Team, das die meisten Spenden sammelt, erhält den Preis Protector of the Flyway. Sie können ein Team auswählen und ihm eine Spende über [Just Giving](#) zukommen lassen

4. Unterstützen Sie unseren Einsatz gegen den Vogelmord – Alle Spenden werden durch [BirdLife International](#) bearbeitet und weitergeleitet.
5. Beteiligen Sie sich an der Kampagne Champions of the Flyway. Erzählen Sie darüber und spenden Sie. Mit dieser Kampagne können Ornithologen und Naturliebhaber wirklich etwas bewirken und aktiv die Umwelt schützen. Gemeinsam können wir den illegalen Vogelmord stoppen und die Lüfte für die Vögel sicherer machen.

Auf Twitter können Sie sich stets informieren und dem Wettbewerb folgen „Champs of the Flyway“ [@Flywaychampions](#)

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website: www.champions-of-the-flyway.com

Gestalten Sie Ihren Garten oder Balkon vogelfreundlich mit Spring Alive



Schon bald werden die Zugvögel ihr Winterquartier in Afrika verlassen und nach Europa und Asien zurückkehren. Die Natur bereitet sich schon auf ihre Ankunft vor – Sie auch?

Die Natur bereitet sich auf den Frühling vor und stellt alles zur Verfügung, was die Vögel nach ihrer Heimkehr benötigen: Das Eis auf den Seen taut, die Tiere erwachen aus dem Winterschlaf, Knospen bilden sich und die Welt der Insekten lebt wieder auf. Millionen von Vögeln fliegen jedes Jahr enorme Strecken, um in Europa und Asien zu brüten, und diese Vögel brauchen auch Ihre Hilfe.



Entlang der Zugrouten bereiten sich Kinder wie auch Erwachsene begeistert auf die Ankunft der Tiere vor. Spring Alive ist eine Bildungsinitiative zum Schutz von Zugvögeln von BirdLife. Organisiert wird diese Initiative von OTOP (BirdLife in Poland). Sie soll Kinder dazu ermutigen, etwas über die Zugvögel zu lernen und sich aktiv für ihren Schutz einzusetzen.

Dieses Jahr soll im Rahmen von Spring Alive Ihr Garten oder Balkon vogelfreundlich gestaltet werden, um so die Vögel auf ihrer großartigen Reise zu unterstützen! Wir brauchen Ihre Unterstützung beim Bau von Nistkästen oder Futterstellen aufbauen und bei der Beobachtung der Vögel nach ihrer Ankunft. Auf Veranstaltungen oder Internetseiten von Spring Alive lernen Kinder und Erwachsene, wie sie vorgehen müssen und wie man Nistkästen baut. Bei Spring Alive 2014 haben rekordverdächtige 3,9 Millionen Menschen mitgemacht.

Auf unserer Website <http://www.springalive.net> finden sich neben Erläuterungen zu einem vogelfreundlichen Garten wie gewohnt auch die Eingabemasken, in die Kinder aus Europa, Zentralasien und Afrika ihre ersten Sichtungen von der Rauchschnalbe, Weißstorch, Kuckuck, Mauersegler und Bienenfresser eintragen können. Mithilfe dieser Meldungen können wir jedes Jahr eine Echtzeitkarte dieser unglaublichen Vogelzüge erarbeiten. Schulen in Eurasien und Afrika sind

weiterhin durch Initiativen wie ‚Spring Twin‘ miteinander vernetzt.

Zugvögel sind den Gefahren des Klimawandels ausgesetzt, einschließlich Dürren und mangelnder Nahrung. Außerdem stellen Landwirtschaft, Bejagung und die Urbanisierung ein Problem dar. Mit der Anerkennung und der Unterstützung der Kinder vor Ort finden die Vögel hoffentlich genug Nahrung und Schutz, um im darauffolgenden Jahr zurückzukehren.

Spring Alive für Vögel! Wie Sie sich dieses Jahr bei der Initiative Spring Alive engagieren können:

1. Überprüfen Sie den Spring Alive Eventkalender und die Vogelkarte auf www.springalive.net, um ein Event in der Nähe ausfindig zu machen
2. Teilen Sie Ihre Beobachtungen mit anderen Menschen aus Europa, Asien und Afrika, indem Sie Fotos von Zugvögeln und Vögeln aus Ihrem Garten, sowie Ideen, wie der Garten/Balkon vogelfreundlicher gestaltet werden kann, auf unserer *Spring Alive Facebook*-Seite posten: www.facebook.com/springaliveforbirds. Bleiben Sie auf dem Laufenden und erfahren Sie spannende Fakten und Tipps über Zugvögel.
3. Gehen Sie in die Natur und machen Sie Fotos von Zugvögeln und Gartenvögeln. Wir möchten im Verlauf des Jahres einen *Fotowettbewerb* auf unserer *flickr* Seite durchführen: www.flickr.com/groups/springalive/
4. Wie würde Ihr perfekter vogelfreundlicher Garten aussehen? Machen Sie bei unserem *Zeichenwettbewerb* „Perfekter Garten“ mit und zeichnen Sie uns auf, wie ein vogelfreundlicher Garten aussehen sollte. Unter anderem können Sie ein Fernglas von Opticron gewinnen, sowie eine Uhr mit dem Motiv eines Weißstorches und ein Vogelbuch. Gehen Sie dafür auf www.springalive.net/world/contest
5. Melden Sie Ihre Beobachtungen von Rauchschwalbe, Weißstorch, Kuckuck, Mauersegler und Bienenfresser auf unserer Website.

Spring Alive 2014 in Europa, Asien und Afrika in Zahlen:

- 178.287 Beobachtungen von Spring Alive Zugvögeln wurden erfasst
- 73.032 haben sich bei Spring Alive engagiert
- 467 Events haben stattgefunden (303 in Europa/Asien; 164 in Afrika)
- 1.484 Lehrer haben Unterrichtsmaterial von Spring Alive verwendet
- 731 Schulen haben teilgenommen (561 in Europa/Asien; 170 in Afrika)
- 772 Freiwillige haben bei Spring Alive mitgemacht
- 54 Partner waren involviert, eingeschlossen 14 aus Afrika

Spring Alive ist eine internationale Kampagne, durch die das Interesse der Kinder an der Natur und am Vogelschutz geweckt werden soll. Spring Alive wird organisiert von OTOP, dem BirdLife Partner aus Polen, im Interesse der BirdLife Partnerschaft. Naturschutzgruppen, Lehrer und andere Interessenten an der Kampagne Spring Alive sollten sich an Karolina Kalinowska wenden: karolina.kalinowska@otop.org.pl

Für weitere Informationen gehe Sie auf: www.springalive.net oder [facebook](#), [YouTube](#) und [flickr](#).

Das Projekt Spring Alive wäre ohne die tolle Unterstützung vom Mitsubishi Corporation Fund for Europe and Africa (MCFEA), dem Hauptsponsor von Spring Alive, nicht durchführbar. Die Ziele der MCFEA sind die Anerkennung und Bewahrung der Flora und Fauna mit besonderem Augenmerk auf gefährdete Arten.

Vielen Dank an unsere Wettbewerbssponsoren Opticron und Meopta-optika, s.r.o. für die Bereitstellung von Ferngläsern als Preise.

BirdLife - Aktivitäten und Erfolgsgeschichten

Naturfilmwettbewerb! Melden Sie sich online an bis zum 10. März



(c) István Lehoczky

Das erste [Internationale Naturfilmfestival](#) findet vom 14. – 17. Mai im ungarischen Gödöllő statt. Dieses Event, unterstützt vom BirdLife Ungarn, wird Naturfilmemachern aus aller Welt die Möglichkeit geben, ihre Arbeit zu zeigen und insbesondere junge Menschen für die Umwelt zu sensibilisieren. Außerdem ist das *die* Gelegenheit, dass Ihre Filme auch international bekannt werden.

Alle Filme werden von einer internationalen Jury bewertet und die Gewinnerfilme werden während des viertägigen Filmfestivals vom 14. – 17. Mai gezeigt.

Filme können unter folgenden Kategorien angemeldet werden:

- Naturfilm
- Fischen, Jagen
- Dokumentation
 - Leben auf dem Land
 - Nachhaltiges Landschaftsbild
 - Natur- und Umweltschutz
 - Biodiversität
 - Wissenschaft und Natur
- Kurzfilm über die Beziehung zwischen Mensch und Natur
- Animationsfilm über Pflanzen, Tiere, oder die Umwelt im allgemeinen

- Studie, Experimentalfilm (auf Natur ausgerichtete Literatur; Naturimpressionen, Naturphänomene)
- Tierreiche Landschaften als Touristenziel
- Leben der Pfadfinder (Die Welt der Jamborees, Survival Camps, traditionelle kulturelle Aktivitäten)
- Tierschauspieler (Filme, in denen die Hauptperson ein Tier ist)

Für weitere Informationen:

www.godollofest.com/en

Frist ist 10. März 2015

Reichen Sie hier Ihren Film ein:

<http://www.reelport.com/index.php?id=275>

Steinbrüchen neues Leben einhauchen

Von Lisa Benedetti



Haben sie sich als Teenager vielleicht einmal an einem heißen Sommertag in einen alten Steinbruch geschlichen um sich abzukühlen? Wahrscheinlich haben Sie sich damals noch keine Gedanken darüber gemacht, aber auf einem Kontinent, auf dem die natürlichen Habitate immer mehr verschwinden, können Steinbrüche eine regelrechte Oase für die Tiere und Pflanzen darstellen.

Im Nordwesten Europas erstrecken sich Steinbrüche über eine Fläche von ungefähr 250.000 Hektar, das entspricht ungefähr der Größe Luxemburgs. Steinbrüche sind wirtschaftlich einträglich, da dort Mineralien abgebaut werden, die für viele Industrien notwendig sind. Aber was geschieht, wenn der Abbau in den Steinbrüchen eingestellt wird? Dann kann man mit ein bisschen Pflege und Fürsorge

diesen verlassenen Ort in eine Oase für Mensch und Tier verwandeln. In einen Ort, an dem Menschen die Natur genießen können, sei es nun bei einem Picknick mit der Familie oder einfach nur, um dort schwimmen zu gehen. Noch schöner ist allerdings, dass Steinbrüche Zufluchtsorte für seltene Tiere und Pflanzen werden können.

Es ist nicht sehr schwierig, die Abbaunternehmen davon zu überzeugen, aufgelassene Abbaustätten zu renaturieren. Im Rahmen des erfolgreichen [RESTORE](#) Projektes arbeiten viele Interessengruppen und die Industrie erfolgreich bei der Renaturierung aufgelassener und aktiver Abbaustätten zusammen. Beispielsweise am [Niedermoor Ouse](#), bei dem im Rahmen der [BirdLife-HeidelbergCement Partnerschaft](#) die [RSPB](#) (BirdLife im Vereinigten Königreich) und das Abbaunternehmen [Hanson](#) (eine Tochtergesellschaft von HeidelbergCement im Vereinigten Königreich) zusammenarbeiten. Dabei sollen Schritt für Schritt ca. 700 Hektar einer Sandgrube und eines Kiessteinbruchs im größten Schilfgürtel Englands renaturiert werden. Gleichzeitig sollen neue Feuchtwiesen- und Graslandhabitate für die Tierwelt geschaffen werden. Am Ouse sind bereits Rohrweihen, Bartmeisen, Enten, Lappentaucher und Schwäne anzutreffen. Auch die versteckt lebende Rohrdommel hat begonnen, dort zu brüten. Das ist ein großer Erfolg, wenn man bedenkt, dass die Rohrdommel eine der seltensten Vogelarten Großbritanniens ist. Sie war wegen starker Bejagung und Lebensraumverlustes fast verschwunden.

Bea Ayling, Projektleiterin von [RESTORE](#), sagte: Organisationen aus verschiedenen Ländern zusammenzubringen und sich über Erkenntnisse und Studien auszutauschen, ist absolut notwendig. Nur so können wir alle Möglichkeiten bei der Wiederherstellung von Biodiversität in Nordwesteuropa ausschöpfen.“

In einer ähnlichen Initiative, einer ständigen Partnerschaft zwischen RSPB und der französischen Gesellschaft [LaFarge Tarmac](#) wurden 15 Hektar Heidelandschaft in Sandy Heath in der Grafschaft Bedfordshire renaturiert; dort befindet sich auch der Hauptsitz der RSBP. Gemeinsam sollen in den

nächsten zehn bis zwanzig Jahren 30 Hektar des Heidelebensraums wiederhergestellt werden.

Das Projekt RESTORE, das durch das EU [INTERREG IVB](#) Programm finanziert wird, soll Ideen liefern und gleichzeitig Best-Practice Modelle entwickeln, die auf ganz Europa übertragbar sein sollen.

100.000 Niederländer fordern Schutz von Feuchtwiesen und Wiesenbrütern



(c) Martin Hierck

„Wir müssen *jetzt* handeln, um die Wiesenbrüter und ihre Lebensräume zu schützen, und wir müssen zusammenarbeiten: Unternehmen, Landwirte, Naturschutzorganisationen, Banken und die Regierung.“

Dies sagte Fred Wouters, Geschäftsführer von [VBN](#) (BirdLife in den Niederlanden), als er im Februar dem Staatssekretär Dijksma vom Wirtschaftsministerium eine Petition mit 100.000 Unterschriften überreichte.

Diese Petition ist Bestandteil der seit 2013 laufenden Kampagne '[Red de Rijke Weide](#)' (‚Retten Sie die Feuchtwiesen‘). Wiesenbrüter wie die Uferschnepfe, der Kiebitz, der Rotschenkel und der Austernfischer gehen gravierend zurück. Die ist seit Jahrzehnten der Fall: Seit 1960 sind über 60% der Wiesenlimikolen in den Niederlanden verschwunden.

Der Hauptschuldige ist in diesem Fall die Massentierhaltung. Häufige Mahd, niedrige Wasserstände und chemische Düngemittel machen eine erfolgreiche Brut von Arten wie der Uferschnepfe – einer charakteristischen Art der Niederlande – praktisch unmöglich. Jedes Jahr müssen mindestens 10.000 Küken aufgezogen werden, um

eine überlebensfähige Population aufrecht zu erhalten. Allerdings haben 2014 nur etwa 4.600 Küken überlebt.

Um diesen Vogelarten zu helfen sollen im Zuge der Kampagne ‚Red de Rijke Weide‘ 200.000 Hektar Wiesenlandschaft bis 2020 wiederhergestellt werden. Es sollen Habitate für die Wiesenbrüter geschaffen werden, die sie zum Überleben brauchen: Blütenreiche Wiesen mit vielen Insekten und Versteckmöglichkeiten. Dieses Areal wird rund 1/5 der gesamten Wiesenflächen der Niederlande einnehmen.

VBN ruft zu einer nachhaltigen Finanzierung der Wiederherstellung und Erhaltung der Wiesenlandschaften auf. Wird den Milchbauern ein fairer Preis gezahlt, können sie für ihr Umland sorgen und ihre Wiesen bleiben in einem guten ökologischen Zustand. Mit diesem Ziel im Hinterkopf hat VBN eine ‚Denkfabrik Grünland‘ eingerichtet, an der unter anderem das größte Molkereiunternehmen der Niederlande (Friesland Campina), Rabobank, World Wildlife Fund for Nature und ein Forschungsinstitut beteiligt sind.

Um zu zeigen, welche Chancen dies bietet, ist VBN 2014 eine Kooperation mit einem aufgeschlossenen Milchbauern eingegangen. Gemeinsam produzieren und vermarkten sie einen ‚Red de Rijke Weide-Käse aus ökologischer Landwirtschaft. Für jedes verkaufte Kilo Käse erhält der Farmer einen Euro und kann damit seine Flächen stückweise in Wiesenbrütergebiete umwandeln. Dieses Beispiel beweist, dass es durchaus möglich ist, dass Landwirte sowohl Rücksicht auf unsere Natur nehmen als auch Gewinne machen können.

Der holländische Staatssekretär für Wirtschaftsangelegenheiten, Dijkzma, und Delegierte der zwölf Provinzen, haben öffentlich erklärt, dass „Red de Rijke Weide“ eine vielversprechende Initiative ist“. Der Staatssekretär hat weiterhin seine Unterstützung gezeigt, indem er darum gebeten hat, an der Denkfabrik teilnehmen zu dürfen.

BirdLife Partner setzen sich im gesamten Mittelmeergebiet für den Schutz der Seevögel ein

Von Elodie Cantaloube



Seevogelexperten und Meeresschützer treffen sich diese Woche im tunesischen Hammamet, um über den derzeitigen Wissensstand über Seevögel und deren Hauptgefährdungsursachen zu diskutieren.

BirdLife wird bei diesem Workshop von seinen Partnern aus der Region vertreten, darunter [Amis des Oiseaux- BirdLife in Tunesien](#) und [BirdLife Marokko \(GREPOM\)](#). Außerdem nehmen die europäischen Partner [SEO/BirdLife](#) in Spanien, [BirdLife Malta](#) und die [Griechische Ornithologische Gesellschaft \(HOS\)](#) teil. Bei diesem Workshop, der von der örtlichen Organisation Regional Activity Centre for Specially Protected Areas (RAC/SPA) und [MedMaravis](#) organisiert wird, können sich Experten im Mittelmeerraum über Möglichkeiten und Erfahrungen beim Seevogelschutz austauschen.

Marguerite Tarzia, Meeresschutz-Beauftragte bei BirdLife, sagte: „Seevögel sind im gesamten Mittelmeerraum Bedrohungen ausgesetzt, z.B. durch Überfischung, Beifang, invasive Arten, Lebensraumzerstörung und Meeresverschmutzung. Internationale Treffen wie dieses sind der effektivste Weg, um gemeinsam dieses unglaublich artenreiche Meer zu schützen.“ Weiterhin wird BirdLife in Zusammenarbeit mit BirdLife Malta einen weiteren internationalen Workshop zum Seevogelschutz im Mittelmeerraum abhalten, der vom 23. bis zum 27. November stattfinden wird. Bei diesem Workshop wird der Schwerpunkt auf den Fokus auf den Schutz der Seevögel jenseits der Grenzen Europas und in internationalen Gewässern liegen. Außerdem werden bei diesem Workshop die

Hauptgefährdungsursachen für Seevögel und die effektivsten Schutzmaßnahmen analysiert.

BirdLife verfügt über sehr viel Wissen und Erfahrung beim Schutz von Seevögeln, was für effektive regionale Schutzmaßnahmen sehr bedeutsam ist. Dr. Benjamin Metzger, Head of Research von BirdLife Malta, sagt: „Wir haben gerade erst eine dreijährige intensive Studie über den Mittelmeersturmtaucher abgeschlossen. Darauf aufbauend möchten wir nun entscheiden, welche Gebiete für den Erhalt der Art unter Schutz gestellt werden müssen. Dieses Projekt wird die Grundlage für die erste Ausweisung eines marinen SPA-Gebietes auf Malta sein.“

Im Jahr 2014 kündigte Spanien an, 39 neue marine SPA-Gebiete auszuweisen. Grundlage hierfür war die Bestandsaufnahme der marinen IBA (Important Bird Areas), die durch SEO/BirdLife durchgeführt worden war. Dadurch stieg die Zahl der geschützten Meeresgebiete in Spanien erheblich an. Was den Schutz der am stärksten bedrohten Seevögel angeht, z.B. des Balearen Sturmtauchers, muss jedoch noch in der Region noch viel passieren. Pep Arcos, Meeresbeauftragter von SEO/BirdLife, sagte: „Kürzlich wurden Untersuchungen zum Balearen Sturmtaucher durchgeführt, die eine größere Population vermuten ließen als zunächst angenommen. Man darf nun jedoch nicht davon ausgehen, dass die Population wächst, die Vorkommen sind lediglich besser bekannt. Im Gegenteil, diese Art nimmt nach wie vor stark ab, Hauptursache dürfte der Beifang sein. Wenn wir nichts dagegen unternehmen, wird die Art im nächsten Jahrhundert aussterben.“

Der unbeabsichtigte Fang von Seevögeln in Fischereinetzen bleibt ein akutes Problem und eine der größten Bedrohungen für viele mediterrane Seevögel. BirdLife arbeitet daran, die Ausmaße dieses Problems richtig einordnen zu können und sucht auch nach Lösungen, wie Abhilfe geschaffen werden kann. Da bislang nur in kleinen Gebieten Maßnahmen ergriffen wurden, ist nur wenig darüber bekannt, wie viele Seevögel in größeren Regionen gefangen werden. Auch gab es noch nie konzertierte Aktionen zur Lösung dieses Mittelmeer-weiten Problems.

BirdLife hat kürzlich die Europäische [Seabird Task Force](#) ins Leben gerufen, um in dieser Region gemeinsam und konsequent gegen den Beifang von Seevögeln vorzugehen. Wir bringen unter anderem unsere internationalen Erfahrungen mit ein, z.B. aus der Albatros Task Force in Südafrika und Südamerika. Unsere Expertenteams arbeiten traditionellen Langleinern im spanischen Mittelmeergebiet zusammen, um das Problem verstehen zu können und um effektive und angemessene Lösungen zu Reduzierung des Seevogelbeifangs zu finden. BirdLife möchte diese Bemühungen auf den gesamten Mittelmeerraum ausdehnen.

Die BirdLife Partner sind beim Schutz von Seevögeln im Mittelmeerraum sehr aktiv. Einige von ihnen werden die Ergebnisse ihrer Arbeit diese Woche vorstellen. Bleiben Sie dran!

- Die griechische Gesellschaft für Ornithologie (HOS) untersucht Seevögel auch im Anschluss an ein [LIFE Projekt](#). Unter anderem arbeitet sie am Management geschützter Meeresgebiete und am Monitoring von Seevögeln bei sensiblen Projekten wie dem Flughafenausbau in Athen.
- BirdLife Slowenien (DOPPS) schließt gerade das EU LIFE Projekt ([SIMARINE-NATURA](#)) ab, bei dem Schutzgebiete für die Krähenscharbe abgegrenzt werden.
- In Italien legt LIPU wichtige marine IBAs für den dort brütenden Gelbschnabel-Sturmtaucher fest.
- In Kroatien kartiert BIOM überwinternde Seevögel entlang der Küste, um die Ausweisung von Schutzgebieten zu erleichtern. Außerdem arbeitet BIOM bei der Renaturierung von Inseln mit, um der dort [brütenden Flusseeeschwalbe](#) zu helfen.
- SEO/BirdLife setzt sich für den Erhalt des vom Aussterben bedrohten Balearen-Sturmtauchers ein. Zum einen werden die Kolonien auf den Balearen kontrolliert und zum anderen wird das [INDEMARES](#) -Projekt durchgeführt, bei dem es um das Management von marinen Schutzgebieten geht. Außerdem wird entlang der spanischen Küste eine [Seabird Task Force](#) eingerichtet.

- BirdLife Malta stellt derzeit sein [EU LIFE+ Malta Seevogelprojekt](#) fertig, bei dem sowohl innerhalb als auch außerhalb von Maltas Wirtschaftszone wichtige marine IBAs für den endemischen Mittelmeer-Sturmtaucher abgegrenzt werden.

Weitere Informationen über die Arbeit von BirdLife sowie zu unserem bevorstehenden Workshop finden Sie auf unserer Website oder Sie kontaktieren Marguerite Tarzia (European Marine Conservation Officer).

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.
Übersetzung: Eva Schubert, Fotos: Fotolia/view7, Dr. C. Moning, W. Rolfes, 04/2012